

I. Rasener = Rätier.

Aus Dionysius von Halikarnass¹⁾ erfahren wir, dass in uralter Zeit ein Volk in Etrurien wohnte, das sich, nach einem seiner Anführer Rasenas, Rasener nannte. Die Römer und andere anwohnende italische Völkerschaften nannten es Tusker oder Etrusker, die Griechen Tyrhener. In Sprache, Religion und Gesittung sind die Rasener oder Tusker von allen altitalischen Völkerschaften so verschieden, dass man sie keiner derselben einreihen kann. War Etrurien die Urheimat der Rasener, oder sind sie aus der Fremde eingewandert?

J. v. Müller²⁾ und Niebuhr³⁾ sind geneigt, das Letztere anzunehmen; sie suchen die Rasener in Graubünden und lassen sie in die Lombardischen Ebenen und von da in Etrurien einwandern. Ottfr. Müller⁴⁾ theilt im Ganzen die gleiche Ansicht; nur lässt er sie nicht unmittelbar aus Graubünden, — denn das war ihm damals noch nicht bewohnt — sondern vom Südrand der Alpen in die neue Heimat ziehen. Auffallend ist die Aehnlichkeit zwischen Rasenas und Rätus, Rasenern und Rätiern. Aber wenn man zugeben muss, dass die Tusker sich selber nur Rasener genannt, so folgt daraus noch nicht, dass sie aus Graubünden gekommen. Auch wird es durch kein Zeugnis aus dem Alterthum bestätigt. Ueber Rätus dagegen und die Rätier haben wir das bekannte Zeugnis des Livius,⁵⁾ das auch andere römische Geschichtschreiber bestätigen.

Die Etrusker waren lange vor Rom ein mächtiges und blühendes Volk; sie überwandten die Umbrer und ihre dreihundert Städte, dehnten ihre Herrschaft weit nach Süden⁶⁾ und im Norden bis zu den höchsten Alpen aus. In der Zeit ihrer Macht und Blüthe gründeten sie Ansiedlungen in dem Lande jenseits des Po zwischen dem Tessin und Mincio, nämlich 12 Städte nach dem Vorbild des Mutterlandes. Mantua war eine tuskische Stadt und Virgil ein tuskischer Sänger. Melpum war die Hauptstadt in diesem Neu-Etrurien, wie es Servius, der Erklärer Virgils nennt.⁷⁾ Aber ein schreckliches Ereigniss störte unerwartet die Entwicklung dieser hoffnungsvollen Ansiedlungen. Ein zahlloses Volk zu Fuss und zu Ross, mit Weib und Kind, entschlossen sich neue Wohnsitze zu erkämpfen, erschien am Tessin, an den Grenzen Neu-Etruriens. Uebervölkerung zwang es von seiner Heimat an den Ufern der Garonne weg zu ziehen und nicht undeutliche Winke der Götter hatten es nach Italien gewiesen.

Die Etrusker waren nicht unkriegerisch, aber solcher Uebermacht waren sie nicht gewachsen; sie erlagen in einer grossen Schlacht nicht weit von den Ufern des Tessin. Die Alten haben es als eine wunderbare Fügung des Schicksals aufgezeichnet, dass an dem Tage, da Veji, die blühende Stadt Alt-Etruriens von den Römern zerstört ward, das gleiche Loos auch Melpum, der reichen Stadt Neu-Etruriens von den Galliern bereitet wurde.⁸⁾ Neben ihren Trümmern gründeten die Insubrer Mediolanum (Mailand), einen offenen Flecken. Bald nach Belloues, — so hiess das Haupt der eingewanderten

¹⁾ Röm. Alterthümer, I. 30. ²⁾ Schw. Gesch. I. 42 Anm. ³⁾ Röm. Gesch. I. p. 113 ff.

⁴⁾ De Etrusker, eine von der Berliner-Akademie gekrönte Preisschrift. I. p. 72. Die Rasener sind seit unbekanntem Zeiten im Padus-Thal und am Apenin. p. 133.

⁵⁾ Livius V. 33-36. ⁶⁾ Livius IV. 37. Vellej. Patere. I. 7. Tuscos omnem fere Italiam posse manifestum est. Serv. ad Aen. X. 144. ⁷⁾ Tuscia, Servius ad Aen. X. 164.

⁸⁾ Corn. Nepos b. Plin. H. N. III. 21. Galli Tuscis expulsis Mediolanum atque alias urbes considerunt. Isidori Orig. XV. 1.